

Für die Nachbestimmung dieser beiden Arten danke ich Herrn Prof. B. KLAUSNITZER recht herzlich.

Weitere relativ seltene Arten sind:

*Uloma culinaris* (L.) – 1 Ex. 28. Juni 1994; im trockenen Mulm, der sich unter der abstehenden Borke am Fuß einer abgestorbenen Eiche (ø ca. 50 cm) angesammelt hatte; lt. Rote Liste BRD: „stark gefährdet“ (BLAB et al. 1984);

*Pentaphyllus testaceus* (HELLW.) – 1 Ex. 28. Juni 1994; unter trockener Rinde einer umgestürzten Rot-Buche; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“;

*Boletophagus reticulatus* (L.) – 3 Ex. 28. Juni 1994; unter stark verpilzter Rinde einer umgestürzten Rot-Buche; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“;

*Hypophloeus bicolor* (OL.) – 4 Ex. 28. Juni 1994; unter verpilzter Rinde abgestorbener, stehender Rot-Buchen; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“; zusammen mit *Hypophloeus unicolor* (Pill. & Mitt.) gefunden;

*Mycetophagus quadriguttatus* MÜLL. – 2 Ex. 28. Juni 1994; unter verpilzter Rinde einer abgestorbenen, stehenden Rot-Buche; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“;

*Mycetophagus piceus* F. – mehrfach im Juni und Sept. 1994; unter verpilzter Rinde abgestorbener, stehender Rot-Buchen; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“;

*Phosphaenus hemiptera* (GEOFFR.) – 1 Ex. 28. Juni 1994; unter feuchter, am Boden liegender Rinde; vermutlich nicht xylobiont, da auch in Bodenfallen am Ufer eines Teiches nördlich von Dresden gefunden; lt. Rote Liste BRD: „stark gefährdet“;

*Vincenzellus ruficollis* (PANZ.) – 3 Ex. 22. Sept. 1994; unter trockener Rinde einer abgestorbenen Rot-Buche; lt. Rote Liste BRD: „gefährdet“;

*Acalles hypocritus* BOH. – 3 Ex. 12. Sept. 1994; unter Rinde und feuchtem Mulm am Stammfuß abgestorbener, stehender Rot-Buchen;

Außerdem konnten unter der Rinde einer Rot-Buche in über 2 Meter Höhe! zwei *Carabus intricatus* gefunden werden. Die Tiere hatten sich wahrscheinlich schon ein Überwinterungsquartier in dieser erstaunlicher Höhe gesucht.

Ebenfalls unter der Rinde alter, abgestorbener Rot-Buchen aber auch anderer Laubhölzer, vor allem Eichen, wurden mehrere, relativ seltene Staphyliniden gefunden, wie z. B. *Siagonium quadricorne*, *Phylodrepa toptera*, *Xylodromus testaceus*, *Xantholinus glaber*, *Quedius maurus*, *Euryusa optabilis*, *Haploglossa marginalis* u.a.

Erwähnenswert ist weiterhin der Fund eines *Hololepta plana* (SULZ.) unter der Rinde einer abgestorbenen Ulme. Diese Art lebt vorzugsweise unter der Rinde von Pappeln.

#### Literatur

FREUDE, H., HARDE, K. W. & G. A. LOHSE (Hrsg.) (1964–83): Die Käfer Mitteleuropas, Bde. 1–11 – Krefeld.

KOCH, K. (1989–94): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie, Bde. 1–3 – Krefeld.

LOHSE, G. A. & W. LUCHT, (1989–94): Die Käfer Mitteleuropas, Bde. 12–14 – Krefeld.

Anschrift des Verfassers:

Jörg Lorenz  
Schillerstr. 3  
01737 Tharandt

## BEOBSACHTUNGEN

### 86.

#### Beobachtung bei trinkenden Faltern von *Timandra griseata* (PETERSEN, 1902) (Lep., Geometridae)

Am 22. 6. 1993 sah ich an einer Pfütze auf einem Weg weit über 20 Pieriden (*P. rapae* und *P. napi*) trinken, wobei die Anzahl der *napi* überwog. Auch bei anderen Tagfaltern wird verhältnismäßig oft beobachtet, daß sie nicht nur Blüten zur Nahrungsaufnahme, sondern auch Wasserstellen zum Trinken aufsuchen. Auf die Beachtung dieser Tatsache bei der Zucht von Lepidopteren weist MEYER (1966) hin. Es mag sicher an den ungünstigeren Beobachtungsmöglichkeiten liegen, daß dieses Verhalten von Nachtfaltern weniger bekannt ist, denn wer achtet schon im Dunkeln darauf, ob Falter an einer Pfütze sitzen.

Als wir am 23. 8. 1994 von einer Nachtbeobachtung am Licht zurückkehrten, mußten wir beim Verlassen des Biotops einen Waldweg passieren, auf dem sich über längere Stücke ziemlich große Pfützen und Schlammstellen befanden, weshalb wir natürlich sehr langsam fahren mußten. Da sahen wir im Scheinwerferlicht eine große Anzahl von Faltern an den Rändern der Pfützen und auf feuchtem Boden. Bei der geringen Geschwindigkeit konnte man zunächst erkennen, daß es sich um Geometriden handelte und es schien so, daß es alles Falter der gleichen Art waren. Das mußten wir uns natürlich aus der Nähe betrachten. Wir hielten an, und ich fing einige Exemplare. Es waren alles Falter von *Timandra griseata* PETERSEN (= *Calothyranis amata* L.). Auch nach längerem Suchen konnte ich keine anderen Arten feststellen. Nun ist dieser Falter fast überall häufig anzutreffen und sicher die Beobachtung an den Pfützen auch nichts Besonderes. Doch mein Begleiter, der Coleopterologe KLAUS GRASER empfahl mir, über diese Beobachtung zu berichten. Später beim Präparieren machte ich eine interessante Feststellung, die mich dann noch darin bestärkte:

1. Alle Tiere dieser Art, die ich am Tage und am Licht festgestellt hatte, waren Weibchen, hingegen saßen an den Pfützen nur Männchen;
2. Die Weibchen waren viel stärker abgefliegen als die Männchen.

Hieraus könnte man evtl. schließen, daß frisch geschlüpfte Falter stärker das Bedürfnis haben, Flüssigkeit aufzunehmen, denn es waren wahrscheinlich alle Männchen dieser Art durchschnittlich einige Tage später geschlüpft als die Weibchen (was von mehreren Arten bekannt ist). Eine genauere Aussage hierzu würde jedoch weitere Beobachtungen erfordern.

## Literatur

MEYER, J. H. (1966): Hinweise über die Zucht von Lepidoptera-Hybrid. – Ent. Ztschr. 76 (Nr.11): 121–126.

## Anschrift des Verfassers:

Bernd Heinze  
Lindenstraße 16  
39539 Havelberg

## IN MEMORIAM

### HANS SCHAEFLEIN (1915–1994) zum Gedenken

HANS SCHAEFLEIN wurde am 24. März 1915 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur ging er 1934 zur Deutschen Wehrmacht. Nach dem Krieg trat er in den Postdienst ein, verließ Franken und übersiedelte nach Niederbayern, zunächst nach Straubing und später nach Neutraubling. HANS SCHAEFLEIN begann das Käfersammeln erst 1956 mit 41 Jahren, also relativ spät als „blutiger Anfänger in unserer schönen Kunst“. Er sammelte zunächst in der Straubinger Gegend und publizierte 1960 seine erste Arbeit über interessante Käferfunde im Donauraum. Nach und nach knüpfte er Verbindungen mit vielen Koleopterologen in Bayern (z. B. FREUDE, F. HEBAUER, R. PAPPERITZ, K. WITZGALL) und auch auf der damaligen Wintertagung der südwestdeutschen Koleopterologen in Ludwigsburg (K. W. HARDE, A. HORION, G. A. LOHSE). Im Laufe der Zeit konzentrierte er sich auf die Wasserkäfer, worunter insbesondere die Dytisciden es ihm angetan hatten. Er sammelte nicht nur die Käfer, sondern auch alle Informationen darüber, denen er habhaft werden konnte. So wurde er ein gefragter Spezialist, bei dem alle „Dytisciden-Fäden“ zusammenliefen. Intensiver Kontakt bestand mit anderen Wasserkäfer-Kennern (z. B. M. BRANCUCCI, E. FICHTNER, L. GSCHWENDTNER, A. NILSSON, F. PEDERZANI, G. WEWALKA). Jungen Anfängern und Studenten stand HANS SCHAEFLEIN ebenso mit Rat und Tat zur Seite wie den erfahrenen Sammlern. Er interessierte sich zudem für die Curiosa und Historica unserer Wissenschaft, worüber er stets lebhaft zu berichten wußte. Insekten als Nahrungs- und Heilmittel, ökologische Winterbeobachtungen an Wasser und Eis, Wasserkäfer als Beute von Wirbeltieren und die Entwicklung einer Unterwasserfalle (1982) sind Beispiele seiner Vielseitigkeit.

Zwangsläufig übernahm HANS SCHAEFLEIN die Bearbeitung der Dytiscidae im FHL (1971), wobei er den Artenumfang noch mit dem bekannten Spezialisten K. HOCH in Bonn abstimmen konnte. Neben zahlreichen kleinen Notizen überwiegend zur Faunistik publizierte er in der Zeitschrift des Stuttgarter Museums 1979 und 1983 zwei größere zusammenfassende Arbeiten.

1982 erschien (mit G. WEWALKA) der entsprechende Teil des Catalogus Faunae Austriae, und 1993 veröffentlichte er in Berlin seine Bibliographie zu den Larven der mitteleuropäischen Dytiscidae.

Große Sammelreisen hat HANS SCHAEFLEIN nicht gemacht, er konzentrierte sich auf Süddeutschland und die Alpen. Er war ein regelmäßiger Gast auf vielen Gemeinschaftsexkursionen, die ihn über seine fränkische und bayrische Heimat hinaus auch oft nach Baden-Württemberg führten. An den dazugehörenden Abenden haben ihn viele schätzen gelernt. Besonders intensiv hat er auch in den Alpen in Österreich und Italien nach seinen Wasserkäfern gesucht. Dabei war es ihm sehr wichtig, in der Fachliteratur erwähnte Moore, Quellhorizonte, Tümpel und Bäche zu finden, um sich dort selbst von der Existenz besonderer Arten zu überzeugen.

In den letzten Jahren hatte HANS SCHAEFLEIN viele Probleme mit seiner Gesundheit, die seine leidenschaftliche Beschäftigung mit den Käfern stark einschränkte und worunter er sehr gelitten hat. Von Gicht geplagt konnte er nicht mehr am Wasser „fischen“ oder gar Tiere präparieren. Seinen Käferfreunden, die ihn aus seiner früheren aktiven Zeit kannten, ist das nicht verborgen geblieben. Am 17. Mai 1994 ist HANS SCHAEFLEIN in München im Alter von 79 Jahren gestorben.

Wolfgang Schawaller

## UMSCHLAGBILD

### 1. Umschlagseite

Weibchen der Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*), aufgenommen in Südfrankreich in der Nähe der Verdon-Schlucht im September 1992.

Die Steppen-Sattelschrecke besiedelt nach BELLMANN (1993) in Deutschland nur ein sehr kleines, sehr warmes und niederschlagsarmes Areal, das etwa vom Nahetal im Süden bis zum Moseltal im Norden reicht. Durch den Weinbau ist sie dort stark gefährdet und vom Aussterben bedroht. Im gesamten Verbreitungsgebiet kommt diese Art in mehreren Kleinarten vor, und es könnte sich nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. H. BELLMANN bei dem abgebildeten Exemplar um die Kleinart *E. cunii* handeln. Die Tiere ernähren sich sowohl von pflanzlicher wie auch tierischer Kost. Sattelschrecken repräsentieren eine eigene Unterfamilie (Ephippigerinae) innerhalb der Familie Laubheuschrecken (Tettigoniidae), die zur Ordnung der Langfühlerschrecken (Ensifera) gehört.

(Foto: URSULA KLAUSNITZER)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Heinze Bernd

Artikel/Article: [Beobachtungen. 283-284](#)